

Einige Bemerkungen
über
interessante Pflanzen Schlesiens.

Von P. Heuser.

V.

Verbascum phlomoides L. Unsere Pflanze unterscheidet sich von *V. thapsiforme* Schrad. nur durch halb oder noch weniger herablaufende Blätter, dürfte daher wohl nur eine Varietät der Vorigen sein und ist vielleicht von dem Linné'schen *V. phlomoides*, dessen Heimat Italien sein soll, verschieden. —

Mimulus guttatus DC. Diese Pflanze findet sich in Schlesien in der Grafschaft Glatz fast überall, namentlich an der Neisse bei Landeck, Ullersdorf, bei Schreckendorf am Fusse des Glatzer Schneeberges, auch bei Schmiedeberg in sehr grosser Menge. Wi mmer behauptet, dass sie ein Flüchtling aus Gärten sei, doch ist die starke Verbreitung sehr merkwürdig. Jedenfalls würde die Pflanze ein merkwürdiges Beispiel der Einbürgerung geben.

Veronica praecox All. Diese für Schlesien neue Art entdeckten von Uechtritz und ich voriges Jahr auf Brachäckern an der Strasse von Gnadenfeld nach Kosel.

Orobanche. Meine Ansichten über diese höchst schwierige Sippe, wie ich sie zum Theil in Nr. 21 des österreichischen botanischen Wochenblattes im Jahre 1856 ausgesprochen habe, haben sich seitdem wesentlich modificirt. Ich hielt damals die meisten Arten von *Orobanche* für höchstens zweijährig, glaubte, dass sie sich fast ausschliesslich durch Samen fortpflanzten und erklärte mir daraus das zeitweilige Verschwinden dieser Arten, wenn nämlich die Samen durch ungünstige Umstände am Keimen gehindert würden. Für falsch kann ich jene Ansicht auch heut nicht ansehen, nur war damit zu wenig gesagt, und der Irrthum lag hauptsächlich in der Annahme, dass die Arten dieser Sippe höchstens zweijährig seien.

Nach mehrjähriger Beobachtung ist meine jetzige Ansicht folgende:

Die Arten dieser Sippe sind perennirend, wurzellos, sitzen mit dem verdickten Ende des mit Schuppen besetzten Stengels meist auf seitlichen dünneren Aesten verzweigter Wurzeln auf und dringen, wie es scheint, mit ihren Gefässbündeln in die Nährwurzeln ein. Sie vermehren sich nur sehr selten durch Samen, diess ganz zu läugnen, wäre schwer zu rechtfertigen, dass sie aber jedenfalls nur selten durch Samen sich fortpflanzen, dafür spricht das fast überall nur sehr sparsame Vorkommen. Die Vermehrung geschieht vielmehr meiner Ansicht nach durch ziebelartige, am Grunde des Stengels unter der Erde sich entwickelnde Sprossen, die gewöhnlich im ersten Jahr ihrer Entwicklung nicht blüthenfähig sind, in trocknen Jahren oder durch andere die Entwicklung verzögernde Umstände und Hindernisse z. B. schattiges Gesträuch u. s. w. oft jahrelang nicht über die

Oberfläche der Erde sich erheben. Daher kommt es, dass man in manchem Jahr an einer Stelle, wo Orobanche früher häufig waren, auch nicht eine findet, der Grund ist nicht immer allein grosse Trockenheit, so wenig ich im Stande bin, alle Ursachen aufzuzählen. In einem fruchtbaren, der Entwicklung jener Sprossen günstigen Jahr, oder nachdem Gestrüpp und Gesträuch einmal hinweggeräumt ist, kommen auf einmal eine unbegreifliche Menge Orobanchen zum Vorschein. Ich beobachtete voriges Jahr im Juni in den Dirschler Gypsgruben in Ober-Schlesien einen Orobanchenstock von *O. major* L., welcher nur zwei starke Blütenstengel getrieben hatte, wohl wegen der sehr grossen Trockenheit, und fand, als ich diesen Stock ausgrub, 23 jener erwähnten Sprossen in allen Stadien der Entwicklung um jene zwei Hauptstengeln gruppiert. Man konnte besonders bei einigen kräftigen Sprossen sich leicht denken, dass sie bei günstigerer Witterung geblüht haben würden.

Orobanche Galii Duby steht der *O. pallidiflora* Wimm. et Gr. sehr nahe. Wimmer vermuthet, dass beide Arten würden mit einander zu vereinigen sein, da höchst wahrscheinlich die Gestalt und Zertheilung der Kelchblätter und Bekleidung der Staubblätter bei ein und derselben Art variiren. —

O. major L. *O. stigmatodes* Wimm. Fl. v. Schles. 1840 und bei Koch. Die Beschreibung, welche Fries Mant. III. pag. 57 von *O. major* L. gibt, passt genau auf unsere Pflanze, welche in den Katscher Gypsgruben nicht gar weit von Gnadenfeld häufig vorkommt. Ausgezeichnet ist diese Art durch die fast bis an den Rand der Oberlippe vortretende, erst wachs-, dann oldgelbe Narbe, mit erhabnen, nach aussen gerichteten Lappen, die unter Vergrösserung sammtartig erscheinen.

Rhinanthus angustifolius Gmelin. *Rhinanthus alpinus* β . *angustifolius* Koch Taschenb. ist nach Wimmer eine gute Art, ausser den bei diesen Arten immer etwas veränderlichen schmalen Blättern, durch kämmig-gesägte Deckblätter mit langen Grannenspitzen, lang hervorragendem Griffel und weit vorgestreckte Zähne der Oberlippe ausgezeichnet, die noch länger als an *Rh. alpinus* Baumg. sind.

Euphrasia officinalis L. Zwei von Wimmer früher für Varietäten dieser Art gehaltene Formen, führt er jetzt als wohl unterschiedene Arten auf. Die Hauptform ist nach ihm:

Euphrasia officinalis L. *E. officinalis* α . *pratensis* Wimm. Fl. v. Schles. 1840. Blätter herzförmig sitzend, scharf gesägt. Stengel vom Grund an ästig, oberhalb nebst Blättern und Kelchen drüsig-behaart. Kapsel bis an den Grund der Kelchzähne reichend, oben eingedrückt mit kurzer Spitze. Diese Art hat helleres Grün, breitästigen Wuchs, grössere Blumenkronen, deren Oberlippe nach oben vor dem zurückgeschlagenen 2spaltigen Saum eine starke Erhöhung hat. Auf Wiesen, freien Waldplätzen. Ebene bis ans Hochgebirge.

E. nemorosa Pers. Syn. Blätter keilförmig sitzend, scharf gesägt; Stengel in der Mitte ästig, nebst Blättern und Kelchen mit.

krausen Haaren dünn besetzt. Blumenkrone viel kleiner, deren Oberlippe nach vorn mit schwacher Erhöhung, Kapsel bis gegen die Spitze der Kelchzähne reichend, oben gestutzt mit Stachelspitze. Schlanker als Vorige, oft mit einfachen Stengel, von dunklerem Grün, ohne drüsige Bekleidung. Beide Arten haben Blumenkronen mit violetten Linien und gelben Flecken im Schlunde. Auf feuchten Wiesen mit Voriger, aber namentlich auch in Birken- und Kiefer-Wäldern auf trockenen Waldplätzen.

Euphrasia picta Wim m. Blätter eingeschnitten-kerbig, die unteren Zipfel spitz, die oberen kerbig, Stengel einfach oder mit einigen Aesten am Grunde, flaumhaarig, Blätter und Kelche kahl. Oberlippe der Krone mit geradem Rücken; Kapsel der Kelchzähne überragend, ei-verkehrt-herzförmig, mit kurzer Spitze. Auf fruchtbaren Triften des Hochgebirges. Gipfel des Glatzer Schneeberges und im Gesenke häufig. Fehlt im Riesengebirge. Wimmer glaubt, dass diese Art, obgleich sie sich in den Merkmalen wenig von *E. officinalis* L. unterscheidet, wegen der eigenthümlichen Tracht und dem Mangel an Uebergängen, so wie wegen dem eigenthümlichen Vorkommen als gute Art anzusehen sei. Von Dr. Lagger in Freiburg erhielt Wimmer diese Form von Compositières bei Genf als *E. montana* Jordan. —

Die Vermuthung von Decaisne, dass alle Rhinanthaceen Wurzelparasiten seien, hat Wichura widerlegt. Er säete *Euphrasia stricta* Host. in einen Napf, in welchem weder andere Pflanzen noch Wurzeln sich befanden, und brachte sie zum Blühen und Fruchtragen.

Meyer Hanov glaubt, dass man künftig nur zwei deutsche Arten von *Galeopsis* unterscheiden werde. Wimmer sagt dagegen gewiss sehr richtig: „Wenn man als Arten diejenigen Formen unterscheiden muss, welche bei einigen beständigen Merkmalen der Form sich biologisch, namentlich durch Festhalten bestimmter Wohnorte und durch in die Augen tretende Gesamtttracht fixiren lassen, so halten wir die bisher unterschiedenen Arten im Allgemeinen für echte. Dagegen stimmen wir mit Meyer überein, wenn er *G. bifida* Bönningh. und ähnliche Formen nur für unbedeutende Spielarten hält.“ So sind auch *G. latifolia* Hoffm. und *G. angustifolia* Ehrh. nur Varietäten von *G. Ladanum* L.

Anagallis coerulea Schreb. Gleicht der *A. arvensis* durchaus, trägt auch zuweilen drüsig-gewimperte Kronenblätter, auch fand Krause bei Koberwitz in Schlesien Formen, welche in der Farbe die Mitte zwischen beiden halten, ist darum wohl nur eine Spielart von *A. arvensis*.

Atriplex laciniata L. Diese Art zeigte mir Herr Oberlehrer Kelch in Ratibor in der dortigen Vorstadt in einem Hofe sehr häufig. Die Pflanze ist sicher aus Oesterreich eingeschleppt, da in jenem Hofe zuweilen ungarische Schweine zu lagern pflegen. —

Polygonum Persicaria-Hydropiper. *P. mite* Schrank bei Koch. *P. laxiflorum* Weihe. Diese Pflanze ist ein Bastard zwischen *P. Persicaria* L. und *P. Hydropiper* L., daher ist ihr Cha-

rakter nicht beständig. Sie ist in Schlesien nicht selten, auch in Ober-Schlesien zum Theil sehr häufig.

Thesium Linophyllum L. Diesen Namen hat man als einen Sammelnamen aufgehoben, da jetzt aus dieser Gruppe mehrere Arten unterschieden werden, wie Wimmer glaubt, mit Unrecht. Und wirklich sind *Th. montanum* Ehrh. und *Th. intermedium* Schrader nur eine Art, und zwar in Mittel-Europa die verbreitetste, welcher Linne's Namen bleiben konnte. Der um die Flora von Ober-Schlesien sehr verdiente F. W. Kölbing, Professor am hiesigen theologischen Seminar, leider zu früh in der Blüthe des Mannesalters heimgegangen, beobachtete schon in den 30ger Jahren die Uebergänge von *Th. montanum* L. und *Th. intermedium*, wie aus seiner Flora von Gnadenfeld 1838 hervorgeht.

Der geheime Medizinalrath Professor Dr. Göppert zu Breslau machte mich zuerst darauf aufmerksam, dass diese Art wie alle andern dieser Sippe Parasit sei. Die spindelige oder horizontal sprossende Wurzel hat an der Spitze der Fasern kleine weisse Knöllchen, welche auf Gras-Wurzeln aufsitzen, und aus ihnen ihre Nahrung ziehen. —

Gnadenfeld, im Mai 1859.

Zur Flora der Umgebung

von

Windisch-Garsten in Ober-Oesterreich.

Eine Pflanzensendung, welche ich durch die Gefälligkeit des Herrn Apothekers Richard Zeller in Windisch-Garsten erhielt, war von einem Schreiben ddo. 16. März 1860 begleitet, dessen Inhalt ich, da selber besonders in pflanzengeografischer Beziehung interessante Notizen in sich fasst, im Nachfolgenden theilweise mittheile.

Atragene alpina L. kömmt in Gebüsch unserer Alpen-Gegenden in einer Höhe von 2000—3000' — aber auch in der Ebene zunächst und zwar kaum zehn Minuten von Windisch-Garsten entfernt, in der „Sprengeau“ schon Ende Mai vor.

Ranunculus anemonoides Zahlbr. — Mitte März gewöhnlich bereits in der Blüthe. Im „Hinterstoder“ am sogenannten „Haschlag“; — der Besitzer der nahegelegenen Bauern-Wirthschaft Haschlager ist der gewöhnliche Führer auf den grossen Priel.

Ranunculus alpestris L. — findet sich auf unserem Hochgebirge in einer beiläufigen Höhe von 6000', in felsigen aber feuchten Vertiefungen an vom Schnee entblössten Stellen vor; am 23. Juni 1858 wurde er von mir am südlichen Abhange des „Hohenok“ — dem höchsten Punkte des „Hochsensengebirges“ gesammelt; das Plateau dieses Berges ist von bedeutendem Umfange und mit guter Weide be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Heuser P.

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über interessante Pflanzen Schlesiens. 186-189](#)